

Württemberg.

Unterjuchung ausländischer Weine
Nach einer Verfügung der württembergischen Ministerien des Innern und der Finanzen sind für die Untersuchungen ausländischer Traubenmaischen, Traubenmooste und Weine die nachstehenden Gebühren zu entrichten: für Traubenmaische 12 M.; für herbe Weine, die an Private gehen, bei Sendungen bis zu 100 Kilogramm 8 M., über 100 Kilogramm 10 M., für Sendungen an Wiederverkäufer 10 M. bis zum Gewicht von 1000 Kilogramm und 12 M. bei mehr als 1000 Kilogramm; für süße Weine, die an Private gehen, bei Sendungen bis zu 50 Kilogramm 8 M., bei Sendungen von über 50 Kilogramm 12 M. und bei Sendungen an Wiederverkäufer 12 M. Im Falle der Beanstandung einer Probe kann nach Maßgabe der Zuanpruchnahme der untersuchenden Stelle eine Gebühr bis zum dreifachen Betrag der erwähnten Sätze in Anrechnung gebracht werden.

Falsche Zweimarkstücke, die mit verblästem Raffinement hergestellt sind, wurden in letzter Zeit in großer Anzahl eingezogen. Die Stücke bestehen meistens aus einer Silber-Kupferlegierung und enthalten teilweise bis zu 75 Prozent reines Silber. Weder an Gewicht noch Aussehen sind sie durch den Laien von echten Geldstücken zu unterscheiden. Die Zweimarkstücke tragen die Jahreszahl 1876, das Bild Kaiser Wilhelm I. und das Münzzeichen C. Einige erst in sechsfacher Vergrößerung ersichtliche Abweichungen sind für das große Publikum als Erkennungszeichen belanglos, dagegen ist bei dem Wort „König“ der Grundstrich des Buchstaben N kürzer als die anderen Buchstaben und im Verhältnis zu ihnen auch etwas stärker. Wir wir hören, sind bereits 300 Falschstücke eingezogen worden.

Stuttgart, 16. April. Die von der Stadt Stuttgart aufgestellte Kommission zum Studium der Fleischzufuhr, hauptsächlich aus Argentinien, ist in der letzten Woche nach Basel und Zürich abgereist. An der Informationsreise nehmen Dr. Dollinger und Veterinärarzt Kössler, sowie als Vertreter der Metzgerinnung Gemeinderat Obermeister Häuhermann und Metzgermeister Gwinner teil.

Lotterie. Zu den beim Publikum beliebtesten Lotterien zählt die jedes Frühjahr wiederkehrende, anlässlich des Pferdemarkts stattfindende „Große Stuttgarter Geld- und Pferdewette“, deren Vertrieb auch diesmal wieder der bekannten Generalagentur für Lotterien J. Schweidert,

Stuttgart, Marktstraße 6, übertragen worden ist. Auch heuer finden die bei allen einschlägigen Geschäften erhältlichen Lose lebhaften Absatz und wer sich an dieser chancenreichen Lotterie mit 3031 Geld- und Pferdewetten und Haupttreffern von 40 000 Mark, 10 000 Mark usw. beteiligen will, möge sich beeilen, da nach den Losen eine sehr lebhaft Nachfrage ist und die Ziehung bereits nächste Woche unter jeder Garantie stattfindet. Das Originallos kostet 2 M., 7 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. Hervorgehoben möge noch werden, daß dies die beste aller württembergischen Lotterien ist, da solche 4000 Mark mehr für Gewinne ausgibt, wie jede andere Lotterie und 3011 nur bare Geldgewinne mit 80 000 M. zur Auszahlung gelangen.

Reutlingen, 11. April. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Ersten Militärvereins, der bereits 78 Jahre besteht, ohne einem größeren Verband anzugehören, fand gestern abend den mit überwiegender Mehrheit zustande gekommenen Beschluß, dem Württ. Kriegerbund beizutreten. Trozdem der Verein heute ein Vermögen von 4650 M. besitzt, ließ er sich erst dann herbei, in den Kriegerbund einzutreten, als die Aufnahmegebühr von 1 M. pro Mitglied von anderer Seite übernommen war, um die vorzugsweise bedürftigen Kameraden unterstützende Vereinstafel nicht zu schwächen. Es handelt sich um 560 Mitglieder, die dem Württ. Kriegerbund durch den Eintritt des ins Vereinsregister eingetragenen Ersten Reutlinger Militärvereins zugeführt werden, nachdem die seit 1889 gemachten Versuche zu diesem Ergebnis bisher nicht zustande kommen konnten.

Oberndorf, 13. April. Der Wirtwart im Munitionswesen war bisher so groß, daß sowohl die Fabrikanten als auch die Jäger das Vorhandensein der großen Anzahl und der vielen Sorten von Patronen längst als einen Nachteil empfunden haben. Zwischen Gewehrfabrikanten, Büchsenmachern, Munitionsfabrikanten und Versuchsanstalten kamen deshalb im Januar ds. Js. bei Beratungen in der Versuchsanstalt Neumannswalde bei Berlin Beschlüsse zu Stande, die eine Vereinheitlichung der Patronen umfassen. Die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf hatte es übernommen, für die neuen Normalpatronen Gewehre anzufertigen, mit denen dann die Normalleistungen der neuen Patronen ermittelt werden sollten. In Anwesenheit von Vertretern der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin und Karlsruhe und einer Reihe weiterer Fabriken fanden nun gestern und vorgestern Probefestfeuer mit der

neuen Normalmunition statt. Das Ergebnis dieses Schießens und der daran anschließenden Beratungen wird veröffentlicht werden und in Jägerkreisen lebhaftes Interesse erregen.

Baiersbrunn, 16. April. Wie der Schwarzwälder Bote hört, hat die Gemeinde Baiersbrunn im Murgtal durch eine Kommission der bürgerlichen Kollegien in den Orten Mittelal und Oberal, die zu der Gemeinde Baiersbrunn gehören, 4 Grundstücke angekauft mit verschiedenen Wasserkräften von 40 bis über 100 Pferdestärken. Es soll die Goldwarenindustrie in der Gemeinde eingebürgert werden, da zahlreiche willige Arbeitskräfte im Tal vorhanden sind.

Klosterreichenbach, 15. April. Graf Adelmann hat heute früh hier den ersten Auerhahn geschossen.

Vorch, 15. April. Beim Umbau eines Kellers in der Gaisjasse in nächster Nähe der alten römischen Kastellmauer wurden verschiedene Scherben von römischen Tongefäßen und Teile eines menschlichen Gebisses gefunden.

Sigmaringen, 15. April. Ein mit drei Personen besetzter Wagen näherte sich gestern nachmittag dem Dorfe, als ein Mann namens Blicke aus Winterlingen, O.N. Balingen, mit seinem Motorrad an dem Fuhrwerk vorbeifuhr. Die Pferde rasten davon und der Wagen schlug um. Der Besitzer des Gefährts, K. Moos zum „goldenen Adler“ in Krauchenwies, wurde gegen einen Brückenpfeiler gesteuert und erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen am Auge und sein Schwager einen Schenkelbruch. Die beiden anderen Verletzten wurden im Automobil nach Krauchenwies gebracht. Der Radfahrer fuhr in schnellstem Tempo davon, wurde aber alsbald ermittelt.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 16. April. Auf dem Getreidemarkte hat die Aufwärtsbewegung in abgelauener Berichtswocde weiter erhebliche Fortschritte gemacht, hervorgerufen durch den anhaltenden Mangel an geisbarere Ware und schließliche Saatenhandelsberichte Amerikas. Auch hat das abnorme kalte Wetter anregend auf die Kauflust eingewirkt, obwohl dasselbe den Saaten voraussichtlich keinen wesentlichen Schaden gebracht haben dürfte. Die heutige Börse verlief in feier Haltung und sind größere Umsätze in effektivem Weizen und Mais bei erhöhten Preisen zu verzeichnen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inklusive Sad Mehl Nr. 0: 35.— M bis 35.50 M., Nr. 1: 34.— M bis 34.50 M., Nr. 2: 33.— M bis 33.50 M., Nr. 3: 31.50 M bis 32.— M., Nr. 4: 28.— M bis 28.50 M. Mele 13.50 M bis 14.— M (ohne Sad netto Kaffe).

Der Diamant des alten Frif.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Stiller von Friedrich Känel.

(Kochbuch verboten.)

Schon das, was ich nun angeführt habe, sollte genügen, um die Ansicht der Geschworenen zu ändern, falls sie bisher meine Klientin als schuldig betrachtet haben. Aber ich bin noch überdies in der glücklichen Lage, beweisen zu können, daß das wichtigste Indizium gegen meine Klientin im Gegenteil der klarste Beweis ihrer Unschuld ist. Ich spiele damit auf die Thatsache an, daß der Zeuge Herr Howell erklärt hat, er habe zu der Zeit, als der Diebstahl stattgefunden haben muß, die Angeklagte vor dem Aufbewahrungsort des Diamanten gesehen und sie in dieser Stellung sogar photographirt. Das Bild, welches alle als dasjenige meiner Klientin erkennen wollten, befindet sich hier vor Gericht. Wenn ich behaupte, daß dieser Schuldbeweis falsch ist, so meine ich, daß auch hier eine Verwechslung vorliegt und daß ich beweisen kann: die hier photographirte Person (er nimmt die Photographie zur Hand) ist nicht die Angeklagte und kann es nicht sein. Der Beweis ist einfach, wenn ich auch zeigen muß, daß nur ein Zufall es mir ermöglicht hat, ihn zu erbringen —

Der Verteidiger zieht ein großes Vergrößerungsglas aus der Tasche und überzieht es samt der Photographie dem Vorsitzenden. „Wollen Sie, meine Herren Mitglieder des Gerichts und Herren Geschworenen — und ich richte die gleiche Bitte auch

an meinen Kollegen, den Staatsanwalt — durch das Vergrößerungsglas das Bild betrachten? Sie werden dann sehen, meine Herren, daß die photographirte Person am Ringfinger der linken Hand einen Ring trägt. Wollen Sie, meine Herren, dann die Hand der Angeklagten untersuchen. Sie hat als kleines Mädchen bei einem Sturz den Ringfinger der linken Hand gebrochen. Der Knochen ist verheilt zusammengewachsen, so daß nun eine Verdickung vorhanden ist, die es ihr unmöglich macht, einen Ring an diesem Finger zu tragen.“

Der Redner hebt die Hand des jungen Mädchens in die Höhe, so daß alle sie sehen können, was die Angeklagte ruhig geschehen läßt, doch ohne den zu Boden gesenkten Blick zu erheben und ohne mit einer Miene in dem wachablässigen Gesicht zu zucken. Darauf fährt er fort: „Jeder wird sich selbst davon überzeugen können, daß es so ist, wie ich sage; es bedarf hierzu wohl keiner ärztlichen Erklärung. Und nun meine Herren, wird das Vergrößerungsglas ferner folgendes zeigen: Sie werden links dicht neben dem Kopf der Dame auf dem oberhalb befindlichen Gesimse einen Gegenstand sehen; es ist ein kleiner Elefant aus Elfenbein mit einer Uhr, dessen früher in den Zeugniserklärungen erwähnt ist. Das Vergrößerungsglas wird Ihnen nicht bloß die Uhr in der Stirne des Elefanten zeigen, sondern auch klar und deutlich die Stellung der Zeiger. Was zeigt die Uhr? Jehn Minuten über halb sechs Uhr. Es befand sich meine Klientin zu dieser Zeit? Darüber haben die Zeugniserklärungen ebenfalls Aufschluß gegeben.“

Sie war noch nicht nach Hause gekommen; sie trat erst fünf Minuten vor sechs Uhr durch die Gartenthür ein. Und jedenfalls kann sie nicht zehn Minuten nach halb sechs Uhr die Jade getragen haben, die sie von Fräulein Frif erst um sechs oder nicht lange nachher geschenkt erhalten hat! Meine Herren, wenn Sie sich selbst von der Richtigkeit dessen überzeugt haben, was ich hier gesagt, so ersuche ich sie ferner zu bedenken, was der ausgezeichnete Photograph Robin hier vor Gericht gesprochen hat: „Die Photographie kann nicht lügen!“ Ich erlaube mir nun mit meinen weiteren Ansichten so lange zu warten, bis man sich davon überzeugt hat, daß alles so ist, wie ich gesagt habe.“

In der nächsten halben Stunde helfen weder die Stimme, noch die Glocke des Vorsitzenden; der Saal wiederhallt von den lauten Bravo- und Beifallsrufen für den jungen Advokaten, der sich verneigt und wie ein Schauspieler lächelt, den man hervorgerufen hat.

Doch — die Spalten einer Zeitung sind nicht unendlich, und ich muß meinen Bericht so schnell als möglich abschließen.

Die Untersuchung der Photographie nimmt einige Zeit in Anspruch, weil sämtliche Mitglieder des Gerichts und die Geschworenen sich persönlich davon überzeugen mußten, was die Photographie erzählte; aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß alle sich von dem befreit fanden, was sie unter dem Vergrößerungsglas sehen konnten.

April 1912.
ige.
Witteilung,
il, vormittags
lok,
ot Wwe.
auch in Calmbach
Bedienung, sowie
meine werte Kund-
itsbazar
auch in Calmbach
Bedienung, sowie
meine werte Kund-
mes Unternehmens
Drogerie und ::
Sanitäts-Bazar,
Freunde und
chzeit
s. 38.
Neuenbürg
Neuenbürg.
weiler.
bielen
Würfel
anzeln 5 Pfg.)
lich. Es gibt nichts
Wih. Fless.
bürg.
1911.
Ausgaben.
gen 6430 —
150 —
143 —
32 64
Kosten 100 —
8 70
Ausgabe 6864 34
verein:
Kaffier Kübler.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 16. April. In einigen Ortschaften des Bezirks gab ein Schwindler vor, im Auftrag und als Reisender einer hiesigen Buchhandlung Abonnenten für eine Modezeitung zu werben. Er ließ sich den Abonnementsbetrag gleich bezahlen, quittierte auf einem gewöhnlichen Quittungsformular mit der Unterschrift der Firma und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Pforzheim, 12. April. Nach einer Bekanntmachung des Stadtrats dürfen Militärpflichtige, die sich in einem der pockenbedrohten Orte der Umgebung auch nur vorübergehend aufgehalten haben, zur Musterung nicht zugelassen werden.

Pforzheim, 15. April. Das vom Bürgerausschuß am 11. März beschlossene Ortsstatut über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat nunmehr die staatliche Zustimmung erhalten. Die vollständige Sonntagsruhe tritt damit vom 1. Mai ab in Kraft. Ausnahmebestimmungen für Bäcker, Konditoren, Metzger, Zigarren- und Tabakhändler sind vorgesehen. Die bezügl. Bestimmungen lauten: In den Geschäften des Handelsgewerbes mit offenen Verkaufsstellen dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an den Sonn- und Festtagen der Monate Mai bis einschließlich September sowie außerdem an Neujahr, Karfreitag, den beiden Osterfesttagen, Pfingst- und Vortag und den beiden Weihnachtstagen überhaupt nicht und an den übrigen Sonn- und Festtagen nur in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags beschäftigt werden. Soweit Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden dürfen, ist ein Gewerbebetrieb in Geschäften des Handelsgewerbes mit offenen Verkaufsstellen untersagt. In den offenen Verkaufsstellen der folgenden Gewerbe darf während der angegebenen Stunden ein Gewerbebetrieb stattfinden: 1. in den Verkaufsstellen der Bäcker von morgens 5—9 Uhr und 11—8 Uhr abends; 2. in denjenigen der Konditoreien von morgens 7—9 Uhr und 11 bis 8 Uhr; in denjenigen der Metzger von morgens 5—1 Uhr mittags; 4. in denjenigen der Zigarren- und Tabakgeschäfte in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September von morgens 7—9 Uhr und mittags 11—2 Uhr, in den übrigen Monaten von morgens 8—9 Uhr und 11—3 Uhr nachmittags bzw. an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr abends.

Neuenbürg, 17. April. Der heutige Vierteljahrsmark war sehr stark befahren. Es wurden 90 St. Käuferschweine zugeführt, welche im Preise von 44—100 M pro Paar verkauft wurden, sowie 68 Stück Milchschweine im Preise von 25 bis 37 M pro Paar. Der Handel war etwas flau.

Vom Mädchenhandel.

Vor einigen Wochen ist im Reichstag ein internationales Abkommen genehmigt worden, das eine schärfere Bekämpfung des Mädchenhandels durch die gegenseitige Auslieferung der Mädchenhändler ermöglicht. Von den Rednern aller Parteien wurde bei dieser Gelegenheit dem „Deutschen National-

komitee“ die wärmste Anerkennung zu teil für seine rührige und erfolgreiche Arbeit. Ein Berliner Blatt hielt es demgegenüber für angebracht, die Existenz des Mädchenhandels überhaupt in Zweifel zu ziehen. Daß leider dieses verbrecherische Treiben weitergeht, erhellt aus Mitteilungen, die das Nationalkomitee loben seinen Vertrauensmännern hat zugehen lassen:

Am 25. Nov. 1911 erhielten wir von einem Maschinisten des Schiffes „Cap Bilano“ von der Hamburg-Amerika-Linie die Mitteilung, daß sich 4 Mädchenhändler mit 10 verschleppten Mädchen an Bord des Schiffes befänden, die teils nach Buenos-Aires, teils nach Rio de Janeiro gebracht werden sollten. Da das Schiff erst am 29. November in Rio antommen konnte, befehlten wir sofort an unser dortiges General-Konsulat und baten um Schutz der Mädchen. Das General-Konsulat benachrichtigte die dortige Polizei und bei der Ankunft wurde das Schiff genau durchsucht. Der Erfolg war der, daß, wie der Gen.-Kon. schrieb, im Zwischendeck des Dampfers 3 Gruppen von nicht weniger wie etwa 50 jungen Mädchen gefunden wurden, die von 3 Männern überwacht und nach Buenos-Aires verschleppt werden sollten. Zwei Männer davon waren des Mädchenhandels dringend verdächtig. Das deutsche Konsulat in Buenos-Aires wurde sofort verständigt, obgleich die Mädchen sämtlich aus Rußland, Polen und Ungarn stammten. Ueber ihr Schicksal ist eine Meldung noch nicht eingegangen. Wir fragten darauf in Hamburg bei der Polizei und beim Hamburger Zweig-Komitee an, weshalb dieser Verdacht des Mädchenhandels nicht schon in Hamburg aufgetaucht und erhielten darauf die beiden folgenden Antworten:

a) vom Zweig-Komitee: Wir haben tagelang in den Auswanderer-Hallen die unsaubere Gesellschaft auf dem Dampfer „Cap Bilano“, beobachtet, vernommen, gewarnt und Untersuchungen angestellt. Leider lagen die Verhältnisse so, daß in keinem einzigen Fall eine gesetzliche Handhabe zum Einschreiten gefunden werden konnte.

b) von der Polizei: Unter den Passagieren des am 11. Nov. von hier nach Südamerika abgegangenen Dampfers „Cap Bilano“ befanden sich eine Anzahl verdächtiger jüdischer aus Rußland stammender Frauen und Mädchen, die den Eindruck von Prostituierten machten. Diese Personen waren ausnahmslos mit Pässen versehen, die von ihrer Heimatsbehörde ausgestellt waren. Sie gaben an zu ihren Verwandten reisen zu wollen. Ein gesetzlicher Grund, diese Personen festzuhalten, hat sich nicht finden lassen.

Da nach Ansicht der Polizei Verdachtsgründe vorlagen, hätte man sich an das Gericht wenden sollen, um Einleitung des Strafverfahrens herbeizuführen. Auch war es unzulässig die Echtheit der Pässe ohne Weiteres anzunehmen. Daß noch jetzt auf „einem“ Schiff 50 junge Mädchen ins Ausland verschleppt werden können, ist eine ungeheuerliche und beschämende Tatsache, daß eine Wiederholung unter allen Umständen verhindert werden sollte. Es muß

ein Mittel gefunden werden, der Abfahrt derartig verdächtiger Personen entgegenzutreten.

Dermisches.

Laufen a. d. Gnach, 15. April. (Was sich liebt, das schlägt sich.) Eine resolute Dame bewies gestern hinter dem Kirchhof ihrem Liebsten schlagfertig, wer einmal Herr im Hause werden wird. Sie kam mit ihrem Bräutigam in Streit, und setzte sich mit ihm auf treffliche Weise auseinander, neben etlichen Ohrfeigen spielte auch der Schirm eine Rolle, sodaß der Arzt eine kleine Arbeit bekam.

Siamesische Elefanten. Noch vor einigen Jahren wurde die Zahl der zahmen Elefanten in Siam auf 3000 geschätzt. Sie hat sich seitdem vermindert — eine Tatsache, die in einer bedeutenden Preissteigerung Ausdruck fand. Ein ausgewachsener männlicher Elefant kostet in Siam ungefähr so viel wie bei uns ein bescheidenes Automobil: etwa 12 000 Mark. Ein weiblicher wird dagegen mit nur 7- bis 8000 Mk. bezahlt. Im Norden des Königreichs könnte man ohne diese zahmen Elefanten überhaupt nicht reisen. Der siamesische Elefant ist mit 25 Jahren ausgewachsen; mit 35 erreicht er seine größte Stärke. Seine Lebensdauer schwankt zwischen 80 und 150 Jahren; ein noch höheres Alter ist selten. Das Normalgewicht eines ausgewachsenen Tieres beträgt 3000 Kilogramm. Weit größer als die Zahl der zahmen Elefanten ist die der wilden, die in den Dschungeln leben — oft in Rudeln von 200 Stück. Selbstverständlich ist die Jagd darauf nicht freigegeben. man braucht die Erlaubnis der Regierung und hat an sie für jeden erlegten oder gefangenen Elefanten 600 Mk. zu bezahlen. 1950 Kilogramm Elfenbein wurden im letzten Jahre aus Siam exportiert; das ist nicht wenig, wenn man bedenkt, wie lange die Tiere leben.

Ose Gröschelche kommt et net an! Ueber ein heiteres Vorkommnis in einem reichslandischen Museum wird uns geschrieben: Ein Museumsdirektor durchwanderte jüngst die seiner Fürsorge unterstellten Sammlungen, und bemerkte einen mit Kriegsbüchlein geschmückten alten Kämpfer von 1870/71, der etwas scheu und verärgert durch einen Saal irte. „Dieses Mannes mußst du dich annehmen!“ dachte der Museumsdirektor bei sich. Und er nahm sich des Mannes an, geleitete ihn durch die Säle und erklärte und erzählte ihm mancherlei zur sichtlich Befriedigung des alten Kriegers. Als aber der Museumsdirektor sich von seinem Begleiter lösen wollte, nestelte dieser in seiner Westentasche. Der Museumsdirektor merkte die Absicht, wurde jedoch nicht verstimmt, sondern wehrte lächelnd ab. Auf seine Gebärde erhielt er von dem alten Veteranen die denkwürdige Antwort: „Ose Gröschelche kommt et mer net an!“

Auf den Entzäler kann jeden Tag abonniert werden.

Der Diamant des alten Fril.

Nachrichtige Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Blicher von Friedrich Künze.

57]

(Nachdruck verboten.)

Sowohl der „ausgezeichnete“ Photograph als ein anderer ebenso ausgezeichneter Künstler, die als Sachkundige vorgeladen wurden, sprachen sich mit der größten Bestimmtheit darüber aus, daß man sich auf das Zeugnis der Photographie verlassen könne, wie auf die Wirklichkeit selber, und als noch ein herbeigeholter Arzt erklärte, daß kein Ring von gewöhnlichem Umfang am Finger der Angeklagten Platz finde, ist die Sache entschieden.

Die Geschworenen verschwanden, um sogleich wieder zurückzukehren. Die Stimme des Obmannes antwortet auf die Frage: „Schuldig?“ mit einem lauten „Nein“, nachdem der Staatsanwalt noch überdies von seinen Behauptungen Abstand genommen hat.

So weit reicht der Bericht unsers Reporters über das, was er treffend „das Schauspiel einer modernen Gerichtsverhandlung“ nennt. Doch zweifelt niemand daran, daß noch ein Nachspiel folgen werde, das sich wahrscheinlich der Tragödie nähert. Vorkünftig nur die Nachricht, daß gestern abend gleich nach Beendigung der Schwurgerichtsverhandlungen Fräulein Sigrid Fril verhaftet wurde, da sie im Verdacht steht, den Diamanten ihres Onkels entwendet zu haben. — Schon in diesem Stadium könnte die Sache Anlaß geben zu allerhand Bemerkungen über das Rechtssystem, mit dem

wir gesegnet sind; indessen wollen wir warten, bis auch das Schauspiel vorüber ist.

Die Redaktion des „Morgenblatts“.

Zwölftes Kapitel.

Im Dunkel.

Ich legte den Zeitungsausschnitt, als ich mit dem Verlesen desselben zu Ende war, auf den Tisch und sah meine Zuhörer an. Klara sah da, das Kinn auf die gefalteten Hände und die Ellbogen auf den Tisch stützend, und blickte unbeweglich vor sich hin. Monk, der sich wieder in die dunkelste Ecke des Zimmers zurückgezogen hatte, trat nun hervor. Er war sehr bleich; aber seine Stimme war ruhig, als er sagte: „Nun will ich fortfahren. Ihr werdet entschuldigen, wenn der Rest meiner Geschichte trocken und geschäftsmäßig wird; aber es ist die einzige Art, in der ich es über mich bringen kann, von diesen Begebenheiten zu sprechen. Viel ist übrigens nicht mehr zu erzählen.“

„Ja, aber sagen Sie mir doch, Monk, war Sigrid — Fräulein Fril, wollte ich sagen —“

Es war Klara, die schnell aufstand und auf Monk zutrat, der sie aber mit den Worten unterbrach: „Nein, entschuldigen Sie, lassen Sie mich ruhig fortfahren, jedenfalls für kurze Zeit, sonst komme ich vielleicht nie mehr dazu, von diesen Dingen zu sprechen, über die ich sechs Jahre lang gegen jeden Menschen geschwiegen habe. Ihr habt mir ja versprochen, mich anzuhören, um mir, wenn möglich, zu raten und zu helfen; also müßt Ihr auch mit meinen Eigenheiten Geduld haben und mich nicht jetzt schon unterbrechen. Später, ich

verspreche es, werde ich Eure Fragen beantworten. Also: Es sind im Gerichtssaal verschiedene Dinge vorgefallen, die der Berichterstatter nicht erwähnt hat. Doch glaube ich nicht, daß sein Referat in Verbindung mit demjenigen, was ich selbst früher erzählt habe, Euch etwas hat übersehen lassen, was zur Aufhellung des Geheimnisses dienen könnte. Trotzdem will ich eines Umstandes erwähnen, den der Referent des „Morgenblatts“ vergessen hat: Als der Vorsitzende seine Rechtsbezeichnung abgab, ergriff er die Gelegenheit, um das Verfahren der Polizei in dieser Angelegenheit zu tadeln; er denke dabei, sagte er, an das Benehmen des Detektivchefs gegen den Procurator Jürgens. Wohl sei er überzeugt, daß derselbe nicht die Absicht gehabt habe, einen Druck auf den alten Mann auszuüben; aber er habe doch in der Aufregung Hand an ihn gelegt, ein Umstand, der durch die Wendung, welche die Sache genommen habe, in einem sehr schiefen Licht erscheine. Ferner habe der Detektivchef einen andern Fehler damit begangen, daß er diesen Auftritt nicht erwähnte, als er vor Gericht Zeugnis ablegte. Er sei, sagte der Vorsitzende, zu der Bemerkung genötigt, daß ein solches Verfahren zur Beurteilung einer Unschuldigen hätte führen können. Jedermann wird begreifen, in welcher peinlicher Lage ich mich befand, die um so schlimmer war, als ich selbst zugeben mußte, daß der Vorsitzende recht, leider sehr recht hatte; dazu kam noch der Gedanke, daß meine Handlung in hohem Grade mit dazu beitrug, einen furchtbaren Verdacht auf diejenige zu lenken, die mir von allem auf der Welt am Liebsten war.

(Fortsetzung folgt.)

